

KOMMENTAR



Mehr Demut

Julia Anderton
zur Situation der Apotheken

julia.anderton@vrm.de

Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht. Ohne Frage musste zügig auf die steigenden Infektionszahlen reagiert werden. Doch den Apothekern mehr Vorlauf oder zumindest Planungssicherheit hinsichtlich der Abrechnungsmodalitäten zu geben, hätte letztlich allen Beteiligten genutzt. Es ist nachvollziehbar, dass die Pharmazeuten sich im Stich gelassen fühlen – die Erfahrung,

Bevorzugung ist rechtlich und ethisch falsch

Blau hinein geplant werden müssen oder der klaren Linie entbehren, haben auch die Kommunen schon des Öfteren gemacht, von den Schulen ganz zu schweigen. Dass die Apotheker nun obendrein Gemecker oder gar Beleidigungen ausgesetzt sind, geht ebenso wenig wie die Tiraden an der Supermarktkasse, dass die Stückzahl für eine Komplettversorgung nicht ausreichend sei. Warum auch? Es handelt sich bei der Maßnahme um eine Unterstützung, von der Menschen in anderen Ländern nur träumen können. Ein bisschen mehr Demut anstelle von Anspruchshaltung ist angebracht – und Eigenverantwortung ebenfalls. Allerdings funktioniert die Sache in beide Richtungen: So verständlich es ist, dass Apotheken die Stammkundenbindung im Sinn haben, ist eine Bevorzugung sowohl rechtlich als auch ethisch falsch.

BLAULICHT



Ein Traktor muss den Rettungswagen aus dem unwegsamen Gelände bei Igstadt herausziehen. Foto: wiesbaden112.de

Verletzter läuft nach Unfall davon

WIESBADEN (red). Eine 48 Jahre alte Autofahrerin aus Wiesbaden hat am Samstag gegen 17.55 Uhr auf der L3028 in Igstadt einen Fußgänger angefahren, der auf der Fahrbahn lief. Wie die Polizei berichtet sei die 48-Jährige mit ihrem braunen Kia Ceed auf der Landstraße aus Richtung Medenbach kommend in Richtung Breckenheim gefahren. Beim Zusammenstoß sei der 54-jährige Fußgänger mit dem Kopf gegen die Frontscheibe des Wagens geprallt. Doch nach Eintreffen des Rettungswagens sei der Mann laut Zeugen über ein Feld geflüchtet. Mehrere Trupps suchten ihn, von einer Drehleiter aus habe man zudem mit einer Wärmebildkamera Ausschau gehalten.

Letztlich wurde der Schwerverletzte in einer Senke im Unterholz entdeckt. Aufgrund des aufgeweichten Bodens sei es für die Einsatzkräfte schwierig gewesen, ihn durch das unwegsame Gelände abzutransportieren. Die Einsatzkräfte hätten den Mann teils zu Fuß mithilfe einer Schleifkorbtrage und einem Sondergerätewagen auf die L3028 zurückbringen müssen. Der 54-Jährige wurde in eine Klinik gebracht. Aufgrund von Hinweisen auf eine Alkoholisierung wurde eine Blutentnahme veranlasst. Ein Rettungswagen, der im Gelände eingesetzt wurde, habe mithilfe eines Traktors einen Landwirt geborgen werden müssen.

Fahrerin mit Laserpointer geblendet

WIESBADEN (red). Vier Jugendliche haben am Freitag in der Riederbergstraße ein vorbeifahrendes Auto mit einem Laserpointer bestrahlt. Wie die Polizei berichtet, fuhr eine 51-jährige Frau gegen 18.05 Uhr mit ihrem Auto die Riederbergstraße entlang, als sie plötzlich durch grünes Licht geblendet worden sei. Sie habe ihren Blick rechtzeitig abwenden und ihr Fahrzeug abbremsen können. Mithilfe von Zeugen konnten die Verursacher schnell gefunden werden. Die vier Jugendlichen im

Alter zwischen 15 und 16 Jahren hatten aus einer Wohnung heraus mit einem Laserpointer auf die Autofahrerin gelehrt. Die Polizei weist ausdrücklich darauf hin, dass dies nicht als „Dummer-Jungen-Streich“ zu sehen ist, denn Personen mit Laserpointern zu bestrahlen, könne zu schweren Augenverletzungen und Folgeunfällen führen. Die Jugendlichen erwarten nun ein Strafverfahren wegen gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr und versuchter Körperverletzung.

Fußgänger geschlagen

WIESBADEN (red). Am Freitag schlug ein unbekannter Lieferwagenfahrer in Erbenheim unvermittelt auf einen 54-jährigen Fußgänger ein. Der Fahrer eines Kleintransporters musste gegen 19.15 Uhr warten, weil der Wiesbadener die Köhlstraße überquerte. Daraufhin stieg der Mann aus und schlug dem Fußgänger

mehrfach mit der Faust ins Gesicht. Anwohner bemerkten dies und schrien den Täter an, woraufhin dieser flüchtete. Der Fußgänger konnte jedoch das Kennzeichen ablesen. Er wurde mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Hinweise nimmt das 4. Polizeirevier unter Telefon 0611-3452440 entgegen.

Es gibt sogar üble Beschimpfungen

Die Ausgabe von FFP2-Masken bedeutet für Apotheken eine zeitliche und logistische Herausforderung

Von Julia Anderton

WIESBADEN. Auch ohne Pandemie bedeuten die Adventswochen für Pharmazeuten eine anstrengende Zeit: Zu der jahreszeitlich typischen Erkältungswelle gesellten sich vermehrt Besuche bei den Ärzten vor dem Jahresende mit entsprechend häufiger Rezepterstellung, berichtet Ursula Funke, Präsidentin der Landesapothekerkammer Hessen und Inhaberin der „Neuen Apotheke“ am Bismarckring. Doch die Situation sei nicht ansatzweise vergleichbar mit dem Zustand, der seit Dienstag durch die vom Bundesgesundheitsministerium beschlossene kostenlose Ausgabe von jeweils drei FFP2-Masken an chronisch kranke Menschen sowie Bürger ab 60 Jahren in den Apotheken herrsche.

Lange Warteschlangen vor der Tür

„Am ersten Tag standen die Leute in langen Schlangen vor der Tür“, sagt Martina Kallus von der „Medicum“-Apotheke am Langenbeckplatz. Am Dienstag wurden allein hier um die 1000 Masken ausgegeben; nachdem es am Mittwoch ruhiger zugeht, stieg die Nachfrage zum Ende der Woche wieder an. Zwar sei genug Vorrat vorhanden, doch es sei bereits nachgeordert worden. Vor allem ältere Personen nutzten das Angebot, es seien aber auch einige Risikopatienten darunter, berichtet Martina Kallus. Gelegentlich werde ungehalten auf die Wartezeit reagiert, doch das Gros ziehe verständnisvoll mit und weise sich ohne Diskussion zwecks Berechtigungsnachweis aus. „Für uns ist es natürlich sehr aufwendig“, bestätigt die Apothekerin. Zwei Kolleginnen seien allein damit beschäftigt, die Masken in Dreierpacks abzupacken und mit der Ge-



Apothekerin Martina Kallus gibt in der „Medicum“-Apotheke seit Dienstag FFP2-Masken an Menschen über 60 Jahren und chronisch Kranke aus. Foto: Lukas Görlach

brauchsanweisung zu versehen sowie Daten-Formulare vorzubereiten. „Und natürlich informieren wir bei jeder Abgabe über die korrekte Anwendung, auch das summiert sich zeitlich.“

Als „echte Herkulesaufgabe“ für die Apotheken bezeichnet Ursula Funke die Ausgabeaktion. „Das Ganze ist eine wahnsinnige Hauruckaktion.“ So sei die Verordnung erst am Dienstagnachmittag in Kraft getreten, doch die Ausgabe bereits ab dem Morgen erfolgt. „Wenn nicht alle Apotheken schon Tage vorher reagiert und Masken bestellt hätten, hätte das nicht geklappt“, betont Ursula Funke. Auch viele Händler seien von dem plötzlichen Ansturm regelrecht überrumpelt gewesen und so

konnten trotz der Vorarbeit nicht alle Apotheken rechtzeitig für Dienstag versorgt werden – manche Pakete seien infolge des enormen Sendungsvolumens durch Onlinebestellungen und infolge des Weihnachtspäckchenaufkommens, das der Lockdown durch die Kontaktbeschränkungen an den Festtagen zusätzlich erhöht, sogar immer noch nicht zugestellt worden. „Wir haben bundesweit 27 Millionen Berechtigte. Dass es zu Anlaufschwierigkeiten kommt, ist also klar“, kommentiert sie Berichte, in denen Kunden auf Apotheken ohne ausreichend Maskenvorrat stießen. Allerdings fielen die Reaktionen auch dann höchst unterschiedlich aus, wenn alles wie geplant läuft, wie sie in ihrer

eigenen Apotheke erfährt: Von warmen Worten über Endlosdiskussionen bezüglich der Limitierungen bis zu üblen Beschimpfungen sei alles dabei. So mancher Kunde werde ausfallend, weil er mit 59 Jahren eben noch keine 60 Jahre alt sei und somit keine Freimaske bekäme – oder aber nicht alle 15 auf einmal (bis Februar gibt es weitere zwölf Masken mit einem Eigenanteil von insgesamt vier Euro). „Wir fühlen uns da alleingelassen. Wir haben die Regeln nicht gemacht. Das war Herr Spahn“, unterstreicht sie.

Inhaber von Kundenkarten nicht bevorzugen

Umgekehrt ist ihr der große Unmut darüber bewusst, dass

in den ersten Tagen einige Wiesbadener Apotheken aus Maskenknappheit Personen mit Kundenkarte bevorzugten. „Das geht nicht, den Anspruch haben alle“, betont sie und ruft die Kollegen dazu auf, hier keinen Unterschied zu machen. Umgekehrt bittet sie die Wiesbadener um Zurückhaltung: „Der Anspruch besteht schließlich nicht nur jetzt, sondern bis 6. Januar.“ Martina Kallus glaubt an eine Atempause zwischen den Jahren, bis die Nachfrage dann im Januar wieder hochgehe. „Es gibt aktuell ja nicht viele Gelegenheiten, wo die Menschen Masken brauchen.“ Schließlich seien nun viele Praxen zu, die Geschäfte und Friseure ohnehin und soziale Kontakte minimiert.

„Buchbinderei Sorajewski“ schließt nach 55 Jahren

Brüderpaar war eine Institution in der Herderstraße / Vereinzelte Neueröffnungen trotz Lockdown

Von Julia Anderton

WIESBADEN. Sie waren die Meister der Raumorganisation: Auf engstem Raum betrieben Günter und Siegfried Sorajewski 55 Jahre lang zwischen hohen Papierstapeln, bunten Ledermaterialien und über 100 Jahren alten Maschinen ihre gleichnamige Buchbinderei in der Herderstraße.

Einen Kalender für Schah Reza Pahlavi gedruckt

Obschon sich seit der Geschäftsgründung im Jahr 1965 insbesondere durch die Konkurrenz von Computer und Digitalisierung viel veränderte, hatten die Brüder bis zuletzt alle Hände voll zu tun und standen trotz ihres hohen Alters bis zu zehn Stunden täglich in der Werkstatt: Sie banden Fachmagazine für Mediziner und Rechtsanwälte sowie Diplomarbeiten für Fachhochschulabsolventen und restaurierten Kochbücher, Fotoalben und Lexika für Kunden aus der ganzen Region, teilweise sogar aus Schweden, der Schweiz oder den USA. Höhepunkte ihres Schaffens waren repräsentative Werke wie Empfangsurkunden für Staatsbesucher des Landes Hessen oder die Kalender für den letzten Kaiser von Persien, den 1980 gestorbenen Schah Mohammad Reza Pahlavi. Nun aber ist der Laden leer ge-

räumt. Infolge des kürzlichen Ablebens seines Bruders Günter entschied Siegfried Sorajewski, sich aus dem Berufsleben zurückzuziehen – schließlich ist er bereits 84 Jahre alt. Der Abschied fällt nicht nur ihm und den Stammkunden schwer, sondern auch den Bewohnern im Viertel: Die Brüder waren eine Institution, nahmen Pakete an, halfen mit Wegbeschreibungen aus, waren immer gern zum Plausch

bereit, wenn sie in ihren typischen weißen Kitteln zur Kaffeepause vor den Laden traten. Während Günter ein großer Motorsportfan war, hatte Siegfried zeitlebens die Fußballleidenschaft gepackt: Als Hobby-Fußballer war er Torwart und verfolgte so manches Spiel von Mainz 05 im Stadion. Heute lebt er in Taunusstein, geht regelmäßig spazieren und fährt Rad – vielleicht auch eines Tages wieder in Brandenburg, wo

er gern Urlaub macht. „Da fahren alle ganz selbstverständlich Rad, es ist auch so schön flach dort und dann diese Seen“, schwärmt er. Kurz vor dem Lockdown eröffnet hat „Looki“ am Michelsberg. Wo zuvor eine Saftbar ein nur sehr kurzes Zwischenspiel gab, werden jetzt außerhalb des Lockdowns Süßschnäbel mit Teigbällchen-Boxen im To-go-Angebot gefertigt: Wählen kann man dabei

zwischen verschiedenen Füllungen wie Vanille, Schokolade oder Himbeere und sie mit Saucen wie Karamell, weiße, dunkle oder Vollmilchschokolade oder aber Honig oder Apfelmus garnieren, danach ein Topping wie Smarties, Kekse oder etwa Zimt und Zucker oben drauf setzen und abschließend fürs gute Gewissen noch Obst wie Erdbeeren, Kiwi oder Banane hinzufügen.

Auch in der Oberen Webergasse wird es demnächst eine kulinarische Bereicherung geben: In die früheren Räume der im November geschlossenen Retromode-Boutique „Good Times Fashion“ zieht eine Pizzeria namens „Giulietta & Romeo“. Die Deutsche Post DHL hat mit dem Kiosk 3 Weiden in der Dotzheimer Straße 61 einen neuen Paketshop eröffnet. Der Paketshop ist 126 Stunden die Woche geöffnet und bietet die Annahme von frankierten Päckchen, Paketen und Retouren. Außerdem können sich Kunden Sendungen direkt an den DHL-Paketshop senden lassen, um sie später dort abzuholen. In der Hagenauer Straße hat die Limburger Filialbäckerei „Schäfer“ einen neuen Wiesbadener Standort eröffnet. Zum Verkauf steht auch während des Lockdowns die komplette Produktpalette, sonntags ist ebenfalls geöffnet; der Verzehr an Ort und Stelle ist aktuell nicht erlaubt.



55 Jahre lang haben Siegfried und Günter Sorajewski ihre Buchbinderei in der Herderstraße betrieben. Nachdem Günter (rechts) gestorben ist, entschloss sich sein Bruder Siegfried nun, den Betrieb aufzugeben. Archivfoto: Friedrich Windolf